

werden. Diese Befestigung gewährt noch mehr, als andere, die Bequemlichkeit, daß man den Streichstab, (wenn man den Tuchstreifen erneuern will), oder auch (wenn es zu irgend einer Verbesserung nöthig ist), den klingenden Körper nebst seiner Leiste, jedes einzeln, mit aller Leichtigkeit herausnehmen und wieder einsetzen kann. Das Hölzchen, woran der Streichstab sich befindet, muß recht fest auf die eiserne Spitze gesteckt werden, damit es nicht klirre, oder bey dem Spielen sich lösmache. In der 15ten Figur ist diese Befestigungsart dargestellt; Aa stellt einen Theil des Klangstabes vor, in dessen Mitte b ein Stift von Eisen angebracht ist, auf den das Stückchen Holz, c, welches bey mir cylindrisch ist, aufgesteckt wird, an welches der hintere Theil des Streichstabes eingeleimt oder eingeklemmt ist.

Am der Stelle des Streichens binde ich vermittelst eines gewichsten Fadens einen Tuchstreifen auf, wobey das Verschieben desselben sowohl wie der Fäden, durch kleine Einschnitte an den Seiten des Streichstabes verhindert wird. In der 12ten Figur stellt Cc den Tuchstreifen vor, und e die Stelle des Aufbindens. Es ist rathsam, hinter der Stelle des Aufbindens den Tuchstreifen etwas länger zu lassen, als anfangs nöthig ist, damit, wenn ein Theil durch vielen Gebrauch abgenutzt ist, man ihn weiter hervorziehen, und das abgenutzte Ende wegschneiden könne, wodurch man sich etwas Mühe ersparen kann. Bey Bestimmung der Stelle, wo der Tuchstreifen aufgebunden werden soll, ist alle Vorsicht anzuwenden, daß die Fäden, womit er aufgebunden wird, nicht von der Streichwalze berührt werden, und daß der Tuchstreifen sich auch bey einem zufälligen Rückwärtsgehen der Walze nicht zurück schiebe.

Um den Streichstab aufwärts gegen die Walze zu ziehen, binde ich einen doppelt genommenen Faden von Zwirn über das vordere Ende